

An der Pforte zum Paradies

Brückenbauer 18.12.96

Die Inseln von Französisch Polynesien im Pazifik gelten als Traumziele. Ein Augenschein zeigt, dass der Eintritt in den Garten Eden auch seinen Preis hat.



Ob am Strand von Bora Bora oder beim Sonnenuntergang auf Huahine – Geniessen ist angesagt.

auch «Insel der Liebe» als Synonym für den Traum der Träume sind. Die vielfarbigen Wasser» ist ein Mythos für den verklärten Mythen der Südsee wie ihr funktives Element über den Weiten mit zauberhaften Imaginationen überzieht. Wie eine Perle sind die 118 Atolle Polynesiens aus der tiefblauen Meer ab. Das Überseegebiet der Austral- und die Gesellschaften, in den Marquesas- und Tuamotu-Archipel auf.

Die Lagunen

aus Licht und Farben weit verstreute Inseln dieser mit smaragdgrünen überzogenen Eilande in türkisblauen Lagunen und Korallenriffen umsäumt. Sie in der Tiefe des Meeres, kehren unter Wasserpracht – farne Korallengärten mit unendlicher Fülle – nach oben und

schirmen die oft nur wenige Meter über die Wasseroberfläche ragenden Atolle gegen die Brandung ab.

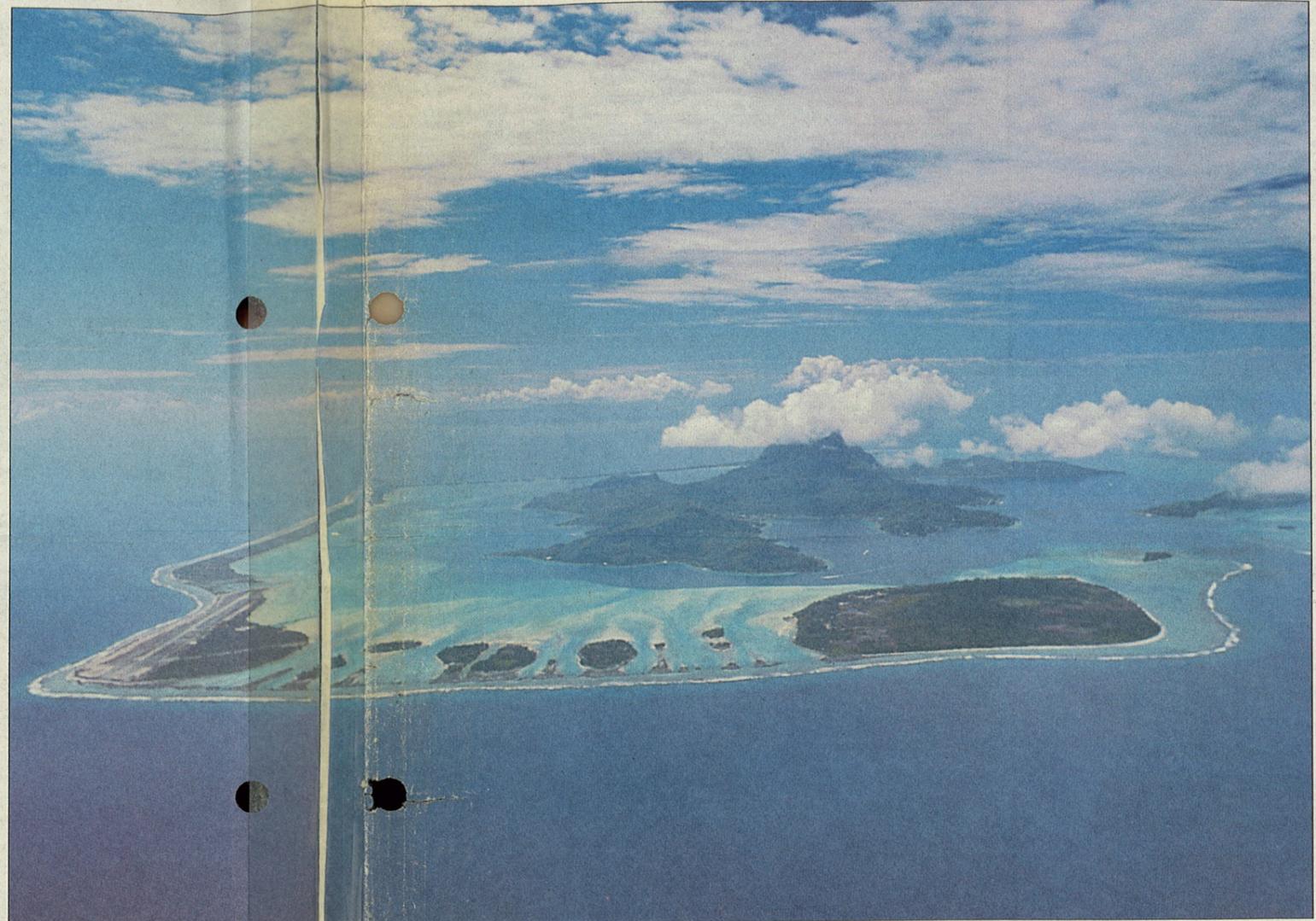
«In der Südsee hat, so scheint es, der Schöpfer zeigen wollen, was er zu leisten vermag», hielt der Dichter Rupert Brooke fest. Er war nur einer von vielen Poeten, die geblendet von der Magie der Atolle ins Schwärmen und Fabulieren gerieten oder wie Paul Gauguin im malerisch impressionistischen Farben- und Sinnesrausch versanken.

Jedem seine Trauminsel

Tatsächlich kommt man nicht umhin, die Südsee in den schönsten Farben zu malen und angesichts der sanftmütigen und beschaulichen Lebensart der überaus gastfreundlichen Insulaner zum Paradies auf Erden hochzustilisieren.

Zwei Inseltypen, die sich zu einem variationsreichen Ensemble vereinigen, stehen zur Auswahl: hohe Vulkaninseln wie Moorea, Huahine und Tahiti und flache Atolle wie Marlon Brandos Inselreich Tetiaroa. Tahiti dient, obschon sie mit dem 2235 Meter hohen Vulkan Orohena und den landschaftlichen Prachttälern die imposanteste Insel ist, den meisten Besuchern nur als Passage. Huahine teilt sich wie Tahiti in eine grosse und eine kleine Insel auf. Der schmale Meeresarm dazwischen ist bei Windsurfern sehr beliebt. Einsame Strände finden sich auf dem Mini-Atoll Tetiaroa, derweil Bora Bora für sich in Anspruch nimmt, die schönste Lagune der Welt zu besitzen. Fürwahr ist das nur 30 Quadratkilometer kleine und sieben Millionen Jahre alte Atoll ein kostbares Juwel im Pazifik, das aber unter Wasser und aus der Luft gesehen viel spektakulärer als zu Land ist.

Vor allem Moorea, keine halbe Stunde mit dem Katamaran von Papeete entfernt, wird von vielen ins Herz geschlossen. Berühmt wurde die Ferieninsel, auf der etliche bizar-



Die Perle der Südsee heisst Bora Bora.

Bilder Gerd Müller

re Vulkanspitzen wie Lanzen in den feurigen Abendhimmel ragen, durch Dino de Laurentis Film «Die Meuterei auf der Bounty», der in der Oponohu-Bucht gedreht wurde.

Zauber der Herzlichkeit

Gleich nebenan, nur vom 900 Meter hohen Mount Rotui getrennt, auf dem die Maori einst ihre Toten im Freien aufbahrten, liegt die Cook's Bay. Moorea hat über seine landschaftlichen Vorzüge hinaus auch kulturell viel zu bieten: Die Traditionsshow mit den Feuertänzern und den mit Baströcken und Kokosnusschalen-BHs bekleideten

Tänzerinnen im Tiki-Theater, einem Künstlerdorf, sollte man sich nicht entgehen lassen. Wer zudem einen Blick hinter die Kulissen wirft, wird nicht nur viel über den heutigen Lebensstil der Polynesier erfahren, sondern auch beschenkt mit dem Zauber der Herzlichkeit und der grossartigen Gastfreundschaft, welche die Südseeinsulaner verinnerlicht und bis heute bewahrt haben.

Falls es uns gelingt, davon ein Stück abzuschneiden, hätten wir uns für einmal im positiven Sinn bereichert und die Insel Schweiz würde dem Paradies auf Erden ein Stück näher rücken. Gerd Müller

Stolze Preise

Das Paradies hat auch seine Schattenseiten. Die Südsee zählt zu den teuersten Reisezielen der Welt. Der Tagespreis für den Aufenthalt auf den Atollen variiert zwischen 1000 und 2000 Schweizer Franken, Unterkunft und Verpflegung, einige innerinsulare Flüge, Transfer, Mietauto oder Fahrrad, Bootsausflüge und Wassersportaktivitäten miteingerechnet. Im Luxushotel Bora Bora Lagoon Resort kostet allein die Übernachtung bereits gut 1000 Franken. Günstige Hotels sind dünn gesät, als erschwingliche Alternative bieten sich nur Bungalows auf den Campingplätzen an. Doch wer glaubt, sich einzig von Fisch und lokalen Produkten ernähren zu können, um so billiger zu fahren, der irrt auch hier.

Ein Lichtblick am paradiesischen Himmel ist der Umstand, dass die Hochpreispolitik mit dem Ende der Atomtests und dem Versiegen der milliardenschweren Zuschüsse aus Paris – die Französisch Polynesien einen westlichen Lebensstandard ermöglicht haben – langsam aber sicher zu Ende geht. Der Verfall des US-Dollars, die schwindende Kaufkraft in Europa und die Angst der Japaner vor einer radioaktiven Dosis haben die Besucherströme zurückgehen lassen. Sie zwingen die Südsee-Insulaner bald einmal zu einer neuen Tourismuspolitik.

So kann es gut sein, dass in einigen Jahren auch die Südsee zu erschwinglicheren Preisen zu bereisen sind. G.M.

Praktische Tips

Reisezeit: Die beste Reisezeit ist von April bis Oktober, die Regenzeit beginnt im November. Nach Französisch Polynesien gelangen Schweizer und EU-Bürger ohne Visum und am günstigsten mit AOM French Airlines (Air outres mer) via Paris und Los Angeles nach Papeete, der Hauptstadt Tahitis. Auch ein Stop-over-Aufenthalt in den USA ist mit diesem Ticket und für Schweizer ohne Visumpflicht möglich.

Flugzeit: Für die 16 500 Kilometer benötigt man gut 21 Stunden.
Geld: Der CPF (Central Pacific francs) ist die Landeswährung. Für 100 Schweizerfranken erhält man rund 7100 CPF.
Auskünfte: Informationen erteilt das Französische Verkehrsbüro, Löwenstrasse 59, 8023 Zürich. Telefon 01-211 30 85, Fax 01-212 16 44 oder Ihr Reisebüro.
Adresse im Internet: <http://www.tahiti-nui.com/>